

Der Weg in den Wahnsinn

Arthur Millers „Hexenjagd“ im e.novum-Theater

Lüneburg. Eine kleine Gemeinschaft aus Siedlern, tief religiös und abgeschnitten von der restlichen Welt: Hier ist jeder Schritt vom offiziellen religiösen Weg ein Schritt ins Verderben. Ausgerechnet hier wird eine Gruppe von jungen Mädchen von ihrem Pastor, Reverend Parris (Laurens Pein), dabei beobachtet, wie sie bei Nacht im Wald wild miteinander tanzt. Damit beginnt das Verhängnis. Denn unter den tief gläubigen Mitgliedern der Gemeinde ist diese Art von Vergnügen verpönt. Als einige der Mädchen nach dieser Nacht ein auffälliges Verhalten zeigen, ist schnell von Hexerei die Rede.

Hexerei – Ende des 17. Jahrhunderts ist das ein Verbrechen, das mit dem Tod bestraft werden kann. Und so beginnt die Hexenjagd: Die Nichte des Pastors, Abigail (Charlotte Schreiber), sieht ihre Chance gekommen. Dabei geht es ihr gar nicht um den Teufel, den sie gesehen haben will – ihr geht

es um John (Jonathan Assmus), ihren ehemaligen Geliebten, der bereits mit einer anderen Frau verheiratet ist. Wenn Abigail Johns Ehefrau der Hexerei beschuldigt, wird sie verurteilt, und John ist frei.

Dass John die von Verblendung beherrschte Liebe des Mädchens Abigail schon lange nicht mehr will, begreift Abigail nicht. Die Geschichte gewinnt eine Eigendynamik, die das Zusammenleben im Ort ruiniert und diverse Menschen das Leben kostet. Abigail kümmert es nicht: Sie ist von Rache, Eifersucht und Neid zerfressen und hält an ihrem Ziel, John zu gewinnen, eisern fest. Sich gegen Abigail zu behaupten, fällt Johns Ehefrau Elisabeth (Merle Bieler) schwer, denn sie weiß sehr wohl, dass Abigail bis vor kurzem ein Verhältnis mit ihrem Ehemann hatte. Seiner Liebe ist sie sich ausgerechnet jetzt, während sie ihr erstes Kind erwartet, nicht mehr sicher.

Starke Szenen: Das Jugendensemble II des e.novum-Theaters zeigt, wie Angst und Hass eine ganze Gesellschaft verführen können.

Foto: t&w

Die Sache wird bedrohlicher, immer mehr Verleumdungen machen die Runde. Johns zweifelter Versuch, seinen Ehebruch zu bekennen und die Hexenjagd zu beenden, scheitert. Die ängstliche Magd Mary (Neele Worthmann), von John Procter zur Kronzeugin gegen Abigail vor Gericht auserkoren, hält dem Druck nicht stand. Und Richter Danforth (Sebastian Fiedler), der schon so einige Frauen in der Gemeinde wegen

Hexerei abgeurteilt hat, ist zunächst nicht in der Lage, seinen Kurs zu ändern – würde das doch bedeuten, dass er bisher unschuldige Menschen grundlos zum Tod verurteilt hat.

Wohin Lügen, Aberglauben und Intoleranz führen, hat der amerikanische Schriftsteller Arthur Miller mit seinem Stück „Hexenjagd“ zeigen wollen. Geschrieben hat er es in den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts, zum Vorbild

nahm er reale Vorfälle in dem kleinen Ort Salem in den USA. Dort existierte im 17. Jahrhundert tatsächlich eine Gemeinde aus Puritanern, in der es zu Hexenverfolgungen kam.

Das Jugendensemble II des Theater im e.novum zeigt unter der Regie von Michel Bischof eindringlich, wie schnell eine Atmosphäre aus Missgunst, Angst und Verleumdung entsteht und wie gefährlich sie werden kann. Diese Botschaft

gut herausgearbeitet zu haben ist der Verdienst des Abends. Besonderen Anteil am Erfolg haben Charlotte Schreiber als Abigail und Jonathan Assmus als John. Ihnen gelingt es, die innere Zerrissenheit ihrer Figuren lebensecht auf die Bühne zu bringen. Hexenjagden drohen nämlich immer wieder – es sei denn, mutige Menschen stellen sich Aberglauben und Intoleranz tapfer in den Weg.

Elke Schneefuß

